

**Chor:** Halbrund abgeschlossen, im N. und S. in der Höhe des Querschiffmittelgesimses durch Anbauten verdeckt, die dieses Gesims als Kranzgesims übernehmen und zum Chor weiterführen. Dessen Außen-  
gestaltung und Gliederung entspricht vollständig den Querschiffarmen, nur erscheint das Wappen Erzbischofs  
Markus Sitticus hier in der üblichen Form. Im Untergeschoß drei Halbrundfenster, drei Doppelfenster, im  
verjüngten Obergeschoß drei segmentbogige Doppelfenster und fünf querovale Fenster, von denen zwei über  
den Anbauten angebracht sind. Blechgedecktes abgewalmtes Dach.

Chor.

**Anbauten:** Im N. und S. in der Ecke zwischen Chor und Querschiff eingebaut, von deren Sockel und Mittel-  
gesims mit umlaufen und mit einem Oval- und Doppelfenster, wie jene an der Nord- beziehungsweise Süd- und  
an der Ostseite. Im Zwickel zwischen Anbau und Chor je ein kleiner quadratischer Stiegeineinbau mit vier  
gerahmten Luken übereinander an der Ostseite. Blechgedecktes flaches Satteldach.

Anbauten.



Fig. 12 Dom, Gebälk des Mittelfrontons der Fassade (während der Restaurierung) (S. 12)

**Dom bögen** (Fig. 17—19). Die beiden Dombögen wurden unter Erzbischof Guidobald Thun 1658—1663  
gebaut, um eine Verbindung des Domes mit der Residenz, beziehungsweise dem der Residenz gegenüber-  
stehenden Trakt von St. Peter herzustellen. Über den Anteil Darias und die Stukkierung durch Joh. Peter  
Spätz siehe oben S. 6. Die beiden offenen Arkaden, die den Abschluß des Domplatzes gegen O. vervoll-  
ständigen, bilden eine so charakteristische Ergänzung zur Domfassade, daß sie an dieser Stelle besprochen  
werden, obwohl jetzt der nördliche zur kaiserlichen Residenz, der südliche zum Stift St. Peter gehört.  
An die Westfassade des Domes, in deren Richtung angebaut und nach einer Achse im rechten Winkel gegen W.  
gebrochen, wo sie nach drei Achsen an das Residenz-, beziehungsweise Stiftsgebäude von St. Peter anstoßen.  
Unverputzte Quadernbauten aus rosa Marmor, bis zum zweiten Stocke der Fassadentürme reichend. Die  
Vertikalgliederung der Innenseite (Fig. 17) erfolgt durch hohe toskanische Pilaster (der in der Ecke fehlt),  
zwischen denen die Wände in gerahmten Rundbögen über seitlichen Wandpfeilern ausgenommen sind. Über

Dombögen.  
Fig. 17—19.

Fig. 17.